

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 22

Donnerstag, 2. Juni 2022

Ab Freitag, dem 3. Juni: Freie Fahrt über die Brücken

Nach rund einem Jahr Bauzeit wird die Verlängerte Hafen- und die Otto-Konz-Brücke für den Verkehr freigegeben

Die Bauarbeiten an der Verlängerten Hafenbrücke und der Otto-Konz-Brücke stehen kurz vor dem Abschluss: Am Freitag, dem 3. Juni, sollen die Brücken voraussichtlich wieder für den Verkehr freigegeben werden.

Vor etwa einem Jahr, am 3. Mai 2021, wurden die Arbeiten an der Verlängerten Hafenbrücke und der Otto-Konz-Brücke in Plochingen aufgenommen. In zwei Bauphasen, beginnend mit der neckarabwärts (Richtung Stuttgart) gelegenen und in einem zweiten Schritt mit der neckaraufwärts (Richtung Ulm) gelegenen Fahrbahn, wurde der Beton umfassend saniert sowie der Fahrbahnbelag erneuert. Während der Arbeiten verlief die Verkehrsführung lediglich einspurig – mit Ausnahme der Feuerwehr, der Rettungs- und Einsatzfahrzeuge und des halbstündig getakteten Busverkehrs von beziehungsweise nach Deizisau.

Geplante Bauzeit unterschritten – Brückenbauwerke zukunftstauglich
Ursprünglich wurde eine Bauzeit von rund 18 Monaten veranschlagt, die zwischenzeitlich auf eine Fertigstellung von knapp über ein Jahr verkürzt werden konnte. Sollten sich die nun noch ausstehenden Maßnahmen nicht witterungsbedingt verzögern, finden die Arbeiten mit der geplanten Freigabe für den Verkehr ihren Abschluss.

Joachim Kohler, der Leiter des städtischen Tiefbauamts und verantwortlich für die Planung und Durchführung der Brückensanierungen, freut sich sehr, „dass die Maßnahmen innerhalb des verkürzten Zeitplans durchgeführt und die Brücken zukunftstauglich gemacht werden konnten“. Plochingens Bürgermeister Frank Buß schließt sich an: „Mir ist bewusst, dass



Neben der Betonsanierung wurde der Fahrbahnbelag der Brücken neu asphaltiert.



Demnächst: Grünes Licht für den Verkehr und zwar wieder in beiden Richtungen.

die Baumaßnahmen mit erheblichen und andauernden Einschränkungen für angrenzende Betriebe und Unternehmen, Bewohner und für sämtliche Verkehrsteilnehmer verbunden waren – nicht nur im Brückenbereich und am Nordseekai, sondern auch bis in die Innenstadt hineinreichend. Rückstau, Verkehrszunahmen im Innenstadtbereich und ein stockender Verkehrsfluss

waren die Folge, die trotz größter planerischer Bemühungen und Nachjustierung der Verkehrsführung und der Ampelschaltung nicht vermieden werden konnten. Ich bedanke mich daher bei allen Beteiligten und Betroffenen ganz herzlich dafür, dass sie die Baumaßnahmen begleitet, mitgetragen und letztlich deren erfolgreiche Umsetzung vorangebracht haben.“



Großes Gemeindefest zum Sanierungsstart der Stadtkirche

Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Fest an Himmelfahrt wurde die Sanierung der Stadtkirche eingeläutet

Die evangelische Kirchengemeinde feierte am Himmelfahrtstag den Startschuss für die Sanierung der Plochinger Stadtkirche mit einem vorerst letzten ökumenischen Gottesdienst und einem großen Gemeindefest mit vielen Programmpunkten.

Die Kirchenbesucherinnen und -besucher konnten sich über das Vorhaben durch Pläne, die an den Kirchenwänden aushängen, informieren.

Umfangreiches Sanierungsprogramm

Das Gotteshaus bleibt nun bis in die zweite Hälfte des kommenden Jahres geschlossen. Neben der Erneuerung der Technik, vom Licht bis zur Akustikanlage, sowie der Heizung, erhält die Kirche einen neuen Farbanstrich. Die Empore wird restauriert, die Bänke darunter werden entfernt. Die Stufen sowie das Podest der vorderen Bänke werden im Sinne der Barrierefreiheit verschwinden, die Orgel wird eingehaust, das Prospekt überholt und klanglich verbessert. Kreuz, Kanzel und Altar werden neugestaltet und neu ausgerichtet, wofür ein Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Die Holzverkleidung im Chorraum wird entfernt und ein neuer Anstrich soll Licht in die Kirche bringen. Das Kirchengebäude habe auch „einen Dachschaden“, meinte Pfarrer Gottfried Hengel. Im historischen Dachstuhl aus dem 15. Jahrhundert müssen teils Balken erneuert werden. Zudem habe „der Denkmalschutz die Kirche ins Herz geschlossen“ – was die Sanierung nicht unbedingt erleichtert. Zuerst wird die Orgel abgebaut, dann kommen die Bänke und das Inventar raus, während die Kunstgegenstände eingehaust werden.

Kosten in Höhe von circa 1,9 Mio. Euro – Große Spendenbereitschaft

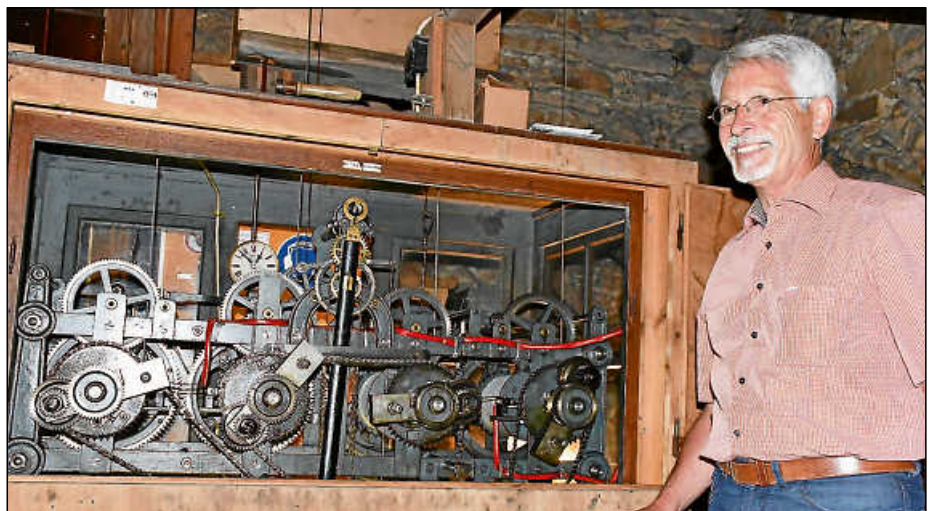
Am 19. Juli soll die erste Baustellenführung stattfinden. Für die rund 1,9 Mio. Euro teure Sanierung habe man einen ungünstigen Zeitpunkt erwischt. „Wir werden unter den Preissteigerungen leiden“, befürchtet Hengel. Die Dachsanierung wurde mit circa 325 000 Euro veranschlagt, der Innenausbau – einschließlich der Technik – mit rund 1,3 Mio. Euro. Zuschüsse gibt es von der Kirche und dem Denkmalschutz. Die etwa 200 000 Euro für die Orgel muss die Kirchengemeinde selbst aufbringen. Pfarrer Hengel freute sich über die „sehr große Spendenbereitschaft“ und dankte dafür. „Wir hoffen, bald die 400 000-Euro-Grenze knacken zu kön-



Plochingens Wahrzeichen ist nun über ein Jahr lang geschlossen. Die Stadtkirche wird vom Dach über den Innenraum bis zur Orgel saniert.



Pfarrer Gottfried Hengel (l.) erhält von seinem katholischen Kollegen Bernhard Ascher als Sanierungsbeitrag einen Scheck überreicht.



Günter Reichart betreut schon seit etwa 20 Jahren das mechanische Uhrwerk der Kirchturmuhr.

nen.“ Für die Orgel seien bisher 51 000 Euro gespendet worden.

Ökumenischer Gottesdienst in vollem Haus

Hengel freute sich auch über die „gut gefüllte Kirche“ und meinte, der Gottesdienst sei in vielfacher Weise etwas Besonderes: Er finde nicht wie an Himmelfahrt üblich an der Bühleiche, sondern am Kirchberg statt. Die Stadtkirche werde danach geschlossen und dass der letzte Gottesdienst ein ökumenischer sei, sei ein „ermutigendes Zeichen“. Der Posaunenchor unter Leitung von Reiner Nußbaum und die von Christian König geleitete Kantorei begleiteten den Gottesdienst. Das Wichtigste sei: „Gott ist unter uns“ und sein Geist vereinige uns, so Hengel.

Die Predigt bestand aus drei Teilen. Neben Hengel bereitete sie der katho-

lische Theologe Bernhard Rudolf und die evangelisch-methodistische Pfarrerin Almuth Zipf vor. Unter Bezugnahme auf den Bibeltext aus dem Buch der Könige fragte Hengel, ob Gott eine Kirche oder einen Tempel brauche. Die Antwort schimmere durch: Gott sei überall. Doch jede Kirchengemeinde brauche Räume, in denen sie Hoffnung schöpfen und Kraft für den Alltag gewinnen könne. Nicht um Gottes Willen, sondern um der Menschen Willen brauche es diese Räume und deshalb seien alle Kirchen besondere Orte.

Für Bernhard Rudolf sind Kirchenräume das Gegenstück zur säkularen Welt. Bereits die Urgemeinde kam in einem Saal zusammen – aus Angst vor der Obrigkeit. Die ersten Kirchen seien einfache Räume gewesen. Später ließ man das

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Gotteshaus über alle Gebäude hinausragen und überbot sich dabei gegenseitig. Inzwischen verlieren Kirchen als Mittelpunkt an Bedeutung. Nur noch weniger als die Hälfte der Bevölkerung fühle sich einer Kirche zugehörig. Es gelte, die Kirchen neu mit Leben zu füllen. Nach Almut Zipf wolle Gott uns auf vielfältige Weise begegnen. „Gott ist viel größer als Wohnraum, den wir ihm bauen wollen.“ Gott sei an anderen Wohnungen interessiert und möchte „in uns wohnen“. Darauf komme es an und nicht auf den Tempel. Wohnt Gott in Ihrem Wohnzimmer, hat Gott ein Gästezimmer bei Ihnen, lebt Gott in Ihrer Küche, darf er ins Schlafzimmer oder befindet er sich in der Abstellkammer, fragte Zipf. „Sind Sie so weit, mit Gott eine WG zu gründen?“ Gott gehe mit uns nach Hause, wolle in uns eine Wohnung finden und wir selbst sollen in Gott unsere Heimat finden.

Solidarische Spende der Katholiken

Am Ende des Gottesdienstes traf Plochingens katholischer Pfarrer Bernhard Ascher ein und brachte „als Zeichen der Solidarität“ einen Scheck über 650 Euro, gespendet von der katholischen Kirchengemeinde und der Kolpingfamilie, mit. Bauen sei derzeit nicht leicht, meinte er. Ursprünglich sei die Stadtkirche als katholische Kirche erbaut worden, erinnerte Ascher. Die Spende sei der katholische Anteil daran. „Ich gehe davon aus, dass keine weiteren Ansprü-



Neben der Tauf- (oben) und Erlöserglocke (unten im Bild) befinden sich die Gloria-, Toten- und Betglocke im Glockenturm von St. Blasius.

che mehr bestehen“, meinte Ascher augenzwinkernd.

Gemeindefest mit Führungen und buntem Programm

Anschließend wurde ein großes Gemeindefest rund um den Kirchberg mit vielen Programmpunkten gefeiert. Man konnte den Turm besteigen und das rund 120 Jahre alte mechanische Uhrwerk bestaunen sowie die insgesamt fünf Glocken. Kinder konnten malen, die Orgel mittels eines Bastelbogens nachbilden oder ein Mobile basteln. Es gab Orgelführungen und ein „Kirchen-Quiz für alle“. An der Pfarrscheuer



Allein von zwei Völkern hat Frank Schilling (2. v. l.) in einem Jahr schon 40 Kilogramm Honig aus den Bienenstöcken im Pfarrgarten geerntet.

konnten sich Interessierte zum Besuch der Bienen im Pfarrgarten treffen. Der Bezirksposaunenwart Frank Schilling unterhält dort seit zwei Jahren drei Bienenvölker. Weil „auf dem Friedhof und im Pfarrgarten das ganze Jahr über immer etwas blüht“, sei das hier ideal. Das Musikmärchen „Peter und der Wolf“ wurde auf der Orgel vorgetragen und für das leibliche Wohl sorgte das Team hinter dem Grill sowie die Kaffee- und Kuchenverkäuferinnen. Der Kirchberg vor der Kirche wurde zum Begegnungsort für viele und beim Gemeindefest konnte man spüren, dass auch dieses Fest ein ganz Besonderes war.

Die Decke der Schafhausäckerhalle bleibt ein Problemfall

Ein Netz kann nicht unter der Decke befestigt werden – Muss die abgehängte Decke abgenommen werden?

Nachdem in der Schafhausäckerhalle jüngst aufgrund der Gefahr, dass Deckenplatten herunterfallen könnten, das Ballspielen verboten werden musste, bemühen sich die Verantwortlichen mit Hochdruck um eine Lösung des Problems. Nicht nur der Schulsport ist vom Ballspielverbot betroffen, sondern vor allem auch die Handballspielenden des TVP. Eine zuerst angedachte Lösung ein Netz unterhalb der Decke zu befestigen, das herabfallende Teile, aber auch nach oben fliegende Bälle abfangen könnte, scheitert an der Konstruktion der Halle. Vermutlich muss die abgehängte Decke, hinter der Leuchten der Beleuchtung und Lüftungskanäle liegen, abmontiert werden.

„Uns ist durch die überraschende Sperrung der Schafhausäckerhalle für den Ballsport eine wertvolle Trainingsstätte weggebrochen“, klagt der Handball-

Abteilungsleiter des TVP Frank Mauderer. Ein Training ohne Ball für den Handballsport sei „wie für Schwimmer ein Training in einem abgelassenen Becken“. Athletikeinheiten könnten zwar kurzzeitig noch stattfinden, ein Dauerzustand sei dies jedoch nicht, denn die Mannschaften brauchen das Training mit dem Ball.

Hoffnung auf eine schnelle und kreative Lösung

Die erste Männermannschaft habe ihre letzten Trainingseinheiten einmal in Deizisau und beim Kooperationspartner in Göppingen durchführen können. Auch Reichenbach hätte seine Halle angeboten. Plochingens Bürgermeister Frank Buß hatte angefragt und die Kommunen und Vereine ihre Hilfe zugesagt. Eine Qualifizierungsrunde konnte noch in Deizisau stattfinden, eine weitere Qualifikation musste zurückgezogen werden.

Die weibliche C-Jugend hatte daher kein Heimspiel und der Verein musste auf die Erlöse des Thekenverkaufs verzichten, bedauert Mauderer. Er hofft auf eine „möglichst rasche und kreative Lösung seitens der Stadt, um den Trainingsbetrieb wieder sicher in der Schafhausäckerhalle aufnehmen zu können“. Hierzu könnte er sich auch ein Netz vorstellen, das verhindert, dass Bälle die Decke erreichen. „Ob dies konstruktiv überhaupt umsetzbar ist, kann ich jedoch nicht beurteilen“, sagt der Abteilungsleiter.

Konstruktive Eigenheiten

Der Verbandsbauamtsleiter Wolfgang Kissling hatte „eher schlechte Nachrichten“ vergangene Woche in Bezug auf das Problem mit der Decke dem Gemeinderat zu berichten, obschon die Stellungnahme des Gutachters über

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

den Zustand der Decke noch in Vorbereitung war. Die Überlegungen, wie es mit der Halle, „die vom Alter her viele Gebrechen hat“ weiter geht, würden noch andauern.

Der Deckenbereich umfasst 31 mal 45 Meter und weist bautechnisch mehrere Probleme auf, sodass ein erstes Gutachten „Gefahr in Verzug“ feststellte. Empfohlen wurde, „die Halle zu sperren“, weshalb seither zumindest Ballsport dort verboten ist.

Wie Kissling erklärte, sei die abgehängte Decke geschlossen. Lichtbänder, Trennvorhänge, Lüftungsauslässe, Lautsprecher und Sportgeräte, die von der Decke heruntergelassen werden können, befinden sich in der Decke. Die Halle sei mit großen Betonträgern konstruiert, auf denen ein Trapezblech befestigt ist. Da es keine Nebenträger gibt, werde die gesamte Flächenlast von diesem aufgenommen. Darauf befinde sich ein Lattenrost, auf dem die etwa 30 Kilogramm schweren Platten befestigt sind. Nach Kissling birgt diese Konstruktion gleich mehrere Probleme. Allein die Wartung der Lüftungsgeräte beschreibt er als ein „lebensgefährliches Unterfangen“, was vom Gutachter als „unhaltbar“ bezeichnet worden sei.

Netz-Lösung unpraktikabel – Decke abhängen?

Bei Esslinger Sporthallen seien ähnliche Probleme aufgetreten. Dort soll ein unter der Decke hängendes Netz Abhilfe schaffen. Nach Kontakt mit seinen Esslinger Kollegen musste Kissling jedoch feststellen, dass die Hallen dort anders konstruiert sind. Es handle sich nicht um geschlossene Decken, deshalb sei dort eine Netz-Lösung möglich. Die Schafhausackerhalle habe aber keine Nebenträger, wodurch es an Aufhängepunkten fehle. Folglich bliebe nur die Möglichkeit, die gesamte Decke abzuhängen. Leitungen und Lüftungskanäle wären danach sichtbar, was „nicht gut aussehen würde“, so Kissling. Eine neue Beleuchtung wäre nötig, weil diese in das Lattengerüst miteingebaut sei. Mit dem Abbruch der Decke und der Neuinstallation von Lampenreihen würden zudem schnell drei Monate vergehen und 250 000 Euro „über den dicken Daumen gepeilt“ würde der Umbau kosten, „wenn nichts weiter dazukommt“, schätzt der Bauamtschef. Selbst diese Lösung sei „nicht schnell und auch nicht aus der Portokasse“ realisierbar. Nach Pfingsten sei ein Gutachter vor Ort, der untersuchen werde, „wohin die Kosten laufen könnten“.



Ballsportarten – bis auf Softball – bleiben in der Schafhausackerhalle verboten (Archivbild).

Bürgermeister Frank Buß ergänzte, dass er in den vergangenen Jahren immer wieder darauf hingewiesen habe, dass er in der Schafhausackerhalle Sanierungsbedarf sehe. Doch die Halle stünde „in Konkurrenz mit dem Gymnasium und dem Brückenbau“.

Ähnlich sieht es Frank Mauderer. Seines Erachtens sei die Sanierung „zu lange auf die lange Bank geschoben worden“. Es sei aber auch nachvollziehbar, da die Stadt „mit der Sanierung des Gymnasiums ebenfalls ein großes Projekt stemmen muss“.

Buß meinte, „finanziell und administrativ fällt uns das ziemlich auf die Füße“. Es gelte, eine Lösung zumindest für die nächste Zeit zu finden, ein kurzfristiger Ersatz, „alles andere ist momentan nicht möglich“. Was mit den Nutzern passiere, müsse geklärt werden. Sehr zügig müssten Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, weil „wir die Halle auf Dauer nicht aus der Nutzung herausnehmen können“.

Provisorium oder Kalthalle?

Für Bernd Koch (CDU) sind die Fehler bereits mit dem Bau der Halle gesetzt worden. Für ihn steht fest, dass „wir uns mit Provisorien abfinden müssen“. Nach Dr. Ralf Schmidgall (CDU) bestünde das Hauptproblem im Schulsport. Es gelte, die „Halle mit so wenig wie möglich Aufwand am Leben zu erhalten“, die Decke sei ein ästhetisches Thema. Thomas Fischle (SPD) stellte fest: „Wir haben nur noch eine funktionierende Halle, unsere jüngste am Gymnasium.“ Und diese sei „ausgetaktet“, sodass sich dort „keine Leerzeiten finden“ ließen. Er befürchtet deshalb einen „Verdrängungsprozess“, der „nicht unser Ziel sein kann“. Das Hallenbelegungsproblem rühre daher, weil es zu wenig Hallen gebe. Kurzfristig müsse man auch „nach interkommunalen Möglichkeiten

schauen“, doch „wir wollen mit Qualität und in Sicherheit in Plochingen wieder Sport treiben.“ Fischle bat daher um „schnelle Regelungen“.

Wenn 250 000 Euro nur für den Deckenabbau und die Beleuchtung fällig seien, ob es dann nicht Sinn machen würde, gleich eine Kalthalle wie in Esslingen-Weil errichten zu lassen, die dann auch für andere Zwecke verwendbar wäre, stellte Tolga Ergin (OGL) in den Raum. Nach Harald Schmidt (ULP) müssten die Hallen öfters regelmäßig geprüft werden. Man dürfe nicht abwarten, „bis das Kind in den Brunnen gefallen“ sei.

Wie geht's weiter?

Frank Mauderer fragt sich grundsätzlich, wie eine Sanierung der Halle perspektivisch ohne Einschränkungen im Schul- und Vereinssport ablaufen kann. „Im Idealfall“, so auch seine Idee, wird hinter der Schafhausackerhalle eine Kalthalle gebaut, in der Sport während der Sanierungsphase möglich ist. Danach hätte man zwei Hallen, „deren Infrastruktur man koppeln könnte und die mit Sicherheit gut ausgelastet sein dürften. Diese weitere Halle würde auch der Sportentwicklung Plochingens guttun“, ist Mauderer überzeugt.

Eine Kalthalle sei „aus finanziellen Gründen nicht so nebenher zu bewerkstelligen, aber in den Gedankenspielen werden wir dies miteinbeziehen“, sagt Buß. Zuerst müsse der Schulsport sichergestellt werden. Im Winter sei dieser aber in einer Kalthalle nicht möglich. „Wir sind an dieser Stelle getrieben und werden Wege gehen müssen, die sinnvoll sind.“ Mit den Nachbarkommunen werde man reden. Doch auch in Deizisau, Altbach und Reichenbach finden Saisonvorbereitungen statt. Man habe schon Hilfsbereitschaft erfahren, aber auch der seien Grenzen gesetzt. Insofern sei die Situation schwierig.

Die Personalsituation in den Kitas ist weiter angespannt

In den städtischen Kindergärten fehlen nach wie vor Fachkräfte – Ab Juli: Weitere Gruppe im Kinderhaus am Johanniterpark

Händeringend sucht die Plochinger Stadtverwaltung auf verschiedenen Kanälen nach Kita-Fachkräften. Bei der Anwerbung geht sie dabei neue Wege. Im Kinderhaus am Johanniterpark soll ab Juli eine weitere Gruppe eröffnet werden.

Bei der Vorstellung des Berichts zur Personalsituation in den städtischen Kindergärten verwies Plochingens Bürgermeister Frank Buß auf den Titelbericht der Verbandszeitschrift des Kommunalverbands Jugend und Soziales. Unter dem Titel „Kita-Kollaps muss verhindert werden“ kritisiert der Verband unter anderem die Vorverlegung des Einschulungstichtages ab dem kommenden Jahr, wodurch zahlreiche sogenannte „Kann-Kinder“ nicht mehr schulpflichtig werden und in der Kita bleiben. Laut einer Prognose fehlen landesweit allein dadurch rund 9000 Kita-Plätze.

Kinder aus bildungsfernen Familien haben das Nachsehen

Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf würden, so Buß, Anspruch und Wirklichkeit längst nicht mehr zusammenpassen. Zudem sei in den vergangenen 15 Jahren das Betreuungspersonal mehr als verdoppelt worden, wohingegen nur 20 Prozent zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen wurden. Die Einrichtung von Krippenplätzen verlange zwar deutlich mehr Personal „als eine Kita alter Prägung“, aber eine qualitätsvolle Betreuung könne auch am Personalmangel scheitern. Die Landesregierung verkenne den Ernst der Lage. Es sei auch kein Problem der Bezahlung, das zeige sich im Berufsgruppen-Ranking. Insofern greife das Argument des geringen Einkommens nicht mehr. Die Arbeitsbedingungen seien schwierig, da permanent Stellen nicht besetzt werden könnten. Die Lage gleiche einer „selbsterfüllenden Prophezeiung“. Eine Veränderung ließe sich auch nicht mehr durch mehr Ausbildung abfangen, dazu bräuchte es „eine ganze Generation“. Es fehle an jungen Menschen, die die geburtenstarken Jahrgänge ersetzen. Somit stelle sich die Frage nach einer „pädagogisch hochwertigen Betreuung für viele oder einer pädagogisch guten Betreuung für alle“. Beim Entscheidungskriterium, wer einen Kitaplatz bekommt, „verlieren wir Kinder aus bildungsfernen Familien“, die einen erhöhten pädagogischen Förderbedarf haben. Dies sei „ein Systemfehler“, weil damit der Misserfolg in der Bildung sozial be-



Im Kinderhaus am Johanniterpark soll es ab kommenden Monat eine zusätzliche Gruppe geben.

nachteiliger bereits angelegt werde. Die Versprechen der Politik könnten jedenfalls nicht erfüllt werden.

Eine zusätzliche Gruppe, aber trotzdem weiterhin Fachkräftebedarf

Nach Uwe Bürk, zuständig für Familie, Bildung und Soziales, gibt es jetzt Personal für eine neue Gruppe im Kinderhaus am Johanniterpark, sodass dort die fünfte Gruppe ab 1. Juli starten kann. Personell im Soll liegen der Parkkindergarten Bruckenwasen und der Waldkindergarten. Im Kindergarten Carl-Orff-Weg gebe es eine „leichte Unterbesetzung“. Im Kinderhaus Beethovenstraße fehlen derzeit 1,8 Vollzeitstellen, momentan laufen dort aber Bewerbungsverfahren. Das Kinderhaus Bismarckstraße dagegen ist mit 4,3 Vollzeitstellen unterbesetzt. In der Praxis wird die Lage dort aufgefangen, indem eine Krippengruppe nicht im Betrieb ist.

Anwerbung von Fachkräften auf vielen Kanälen, auch in Partnerstädten

Nach Auskunft der stellvertretenden Haupt- und Personalamtsleiterin Regina Peschel gehen nur wenige Bewerbungen ein. Die Stadtverwaltung suche verstärkt auf digitalen Rekrutierungsportalen sowie direkt an Fachschulen. Auch in Plochingens österreichischen und ungarischen Partnerstädten wurden vakante Stellen ausgeschrieben. Doch auch dort gebe es Personalmangel, weshalb die Suche erfolglos blieb. Das Bewerbungsverfahren habe man umstrukturiert. Ohne Bewerbungsfrist werden Bewerbungen nun sofort an die Kinderhausleitungen weitergeleitet und Interessenten direkt zur Hospitation eingeladen. War diese erfolgreich, wird ein Vorstellungsgespräch vereinbart. Finanzielle Anreize gebe es, indem die Stadt

Fortbildungskosten übernehme, die Gehälter im öffentlichen Dienst seien seit 2015 um bis zu 61 Prozent gestiegen, es gebe unbefristete Arbeitsverträge und die Stadt bezuschusse das Jobticket.

Mehr Kreativität, zusätzliche Anreize

Nach Dr. Bettina Straub (CDU) sollten Arbeiten, wie das Austeilen von Essen, verstärkt Hilfskräfte übernehmen. Laut Ulrike Sämann (SPD) müsse man bei Anzeigen und Angeboten kreativer als andere Städte sein. Ein Button auf der städtischen Homepage, Plakate oder Banner in der PlochingenInfo oder in Bussen müssten auch für Quereinsteiger werben. Die Vorzüge der Stadt seien „selbstverständlich und gehören zum Standard“ – Wohnungsangebote wären angebracht. „Nicht jammern, sondern handeln“, sagte Silvia Ergin (OGL). Die Abwärtsspirale der Unterbesetzung müsse gestoppt werden. Für Layout und Formulierung der Anzeigen sollten die Mitarbeiter miteinbezogen werden. „Karottenbrei, Schere, Kleber“ – schnell sei die Kleidung kaputt. Entschädigung hierfür sowie die Vermittlung einer Dienstwohnung, schlug auch Ergin vor. Um die „never ending story“ zu beenden, soll nach Harald Schmidt (ULP) das Erziehungspersonal eine Liste erstellen, was alles zu verbessern wäre. Buß regte an, einen Workshop mit Erzieherinnen zum Thema Ausschreibungen zu machen. Die ehemalige Gesamtleiterin der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen Marion Betz do Nascimento ließ sich inzwischen zur pädagogischen Fachberaterin weiterbilden. Sie unterstützt ab Juni Kitaleiterinnen und -träger und übernimmt eine Brückenfunktion zwischen Politik, Trägern, Wissenschaft und Praxis.



VERANSTALTUNGEN



Offene Hundertwasser-Führung „Wohnen unterm Regenturm“

Die Ideen des Wiener Künstlers Friedensreich Hundertwassers für menschengerechteres Bauen und Wohnen, die der Natur einen hohen Stellenwert einräumen, sind heute aktueller denn je. Seine Philosophie lässt sich an der Anlage „Wohnen unterm Regenturm“ anschaulich nachvollziehen.

Termin: Fr, 03.06.2022, 16 Uhr

Kosten: 5,- € pro Person (Kinder- & Familienpreise auf Anfrage)

Dauer: ca. 1 Stunde

Treffpunkt: PlochingenInfo, Marktstraße 36

Weitere Termine:
Sa, 18.06.2022, 14 Uhr
So, 03.07.2022, 11 Uhr

Eine Anmeldung ist erforderlich! Bei nicht Erreichen der Mindestteilnehmerzahl kann die Führung abgesagt werden.

Weitere Informationen unter:
www.plochingen.de/Stadtfuehrungen



Anmeldung über:
PlochingenInfo
Marktstraße 36
73207 Plochingen
tourismus@plochingen.de
Tel. 07153 / 7005-250

"Hundertwassers Ideen für eine bessere Welt" ein Nachmittag für Kinder ab 5 Jahren

Zusammen mit unserem Stadtführer entdecken die Kinder Hundertwassers Märchenwelt und seine Träume und Ideen, wie man ein Leben im Einklang mit der Natur führen kann. Die Natur und deren Schutz war Hundertwassers zentrales Anliegen, deshalb werden im Anschluss an die Führung im Umweltzentrum auf dem Bruckenwasen Samenbälle selbst hergestellt, die natürlich mit nach Hause genommen werden dürfen.

Termin: Mittwoch, 08.06.2022, 14:30 Uhr

Kosten: 10,- € (ein Kind inkl. einer erw. Begleitperson)

Teilnehmer: mind. 10 Kinder, max. 15 Kinder

Dauer: ca. 2 Stunden

Treffpunkt: PlochingenInfo, Marktstraße 36

Eine Anmeldung ist erforderlich! Bei nicht Erreichen der Mindestteilnehmerzahl kann die Führung abgesagt werden.

Weitere Informationen unter: www.plochingen.de/Stadtfuehrungen



© Bildergalerie-Attila

Anmeldung über: PlochingenInfo
Marktstraße 36, 73207 Plochingen
tourismus@plochingen.de
Tel. 07153 / 7005-250





Der Impfbus kommt!

Dienstag, 07. Juni 2022
Wochentag, Datum

15:30 - 17:30 Uhr
Uhrzeit (von - bis)

**Am Fischbrunnen 1 (Fußgängerzone),
73207 Plochingen**

IMPFEN
ohne Termin

Der Impfbus hat alle gängigen Impfstoffe dabei:
 Biontech (auch für 5- bis 11-jährige),
 Janssen, Moderna, Novavax

 Bitte bringen Sie einen Lichtbildausweis,
 die Krankenkassenversicherungskarte und einen Nachweis
 vorangegangener Impfungen mit (Impfpass oder Zertifikate).

www.dranbleiben-bw.de #dranbleibenBW 